

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kaiser Karl und sein neuer Außenminister Graf Czernin verfolgten, ohne zunächst Bestimmtes zu erfahren, diese Vorgänge mit großer Sorge. Sie glaubten nicht an die kriegsentscheidende Wirkung der U-Bootwaffe und fürchteten die Rückwirkung auf Nordamerika, dessen Eingreifen in den Krieg für sie die sichere Niederlage bedeutete¹⁾. Nach verschiedenen, in Berlin ausgestreckten Fühlern, erschienen am 20. Jänner der Unterstaatssekretär Zimmermann und der Admiral Holtzendorff in Wien, um in zwei Sitzungen, deren erste der Kaiser leitete, das Wiener Kabinett nachträglich für den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu gewinnen. FM. Conrad und Großadmiral Haus²⁾ sprachen sich für die deutschen Forderungen aus, der Kaiser, Czernin und die beiden Ministerpräsidenten Graf Clam³⁾ und Graf Tisza waren im Grunde ihres Herzens gegen sie. Zimmermann warf das schwerwiegende Argument in die Waagschale, daß ohne das neue Kampfmittel sogar die Behauptung der Westfront fraglich sein würde, — ein Argument, das Czernin zu starkem Einlenken veranlaßte. Der Kaiser wandte sich trotzdem noch in einem Handschreiben an seinen deutschen Verbündeten. Ohne daß er es wußte, erwuchs ihm im Grafen Bernstorff, dem deutschen Botschafter in Washington, in zwölfter Stunde ein eifriger Verbündeter. Bernstorff gab zu bedenken, daß Wilson entschlossen sei, seine Friedensvermittlung fortzusetzen. Deutschland ließ jedoch den amerikanischen Präsidenten zwar seine Friedensbedingungen in allgemeinen Umrissen wissen, bedauerte aber gleichzeitig, daß der an die längst ausgefahrenen U-Boote erlassene Befehl schon aus technischen Gründen nicht mehr widerrufen werden könne. Der Rubikon war, wie Bethmann-Hollweg nach dem Kriege niederschrieb, bereits überschritten.

Der von Czernin vorübergehend erwogene Gedanke, dem uneingeschränkten U-Bootkriege fernzubleiben, wurde sehr rasch fallen gelassen. So erhielten auch die öst.-ung. Tauchboote, zwölf an der Zahl, die entsprechenden Aufträge. Die Sperrgebiete um Europa nach der Verlautbarung für den 1. Februar 1917 zeigt die Beilage 1.

¹⁾ Czernin, Im Weltkriege (Berlin 1919), 2. Aufl., 152 ff. — Werkmann, Deutschland als Verbündeter (Berlin 1932), 107 ff. — Glaise-Horstenau, Österreich-Ungarns Politik in den Kriegsjahren 1914 bis 1917 (Schwarte, Der große Krieg 1914—1918, V, 327 ff.). — Glaise-Horstenau, Die Katastrophe — Die Zertrümmerung Österreich-Ungarns und das Werden der Nachfolgestaaten (Wien 1929), 90 ff.

²⁾ Kriegsbuch (Marinearchiv), Österreich-Ungarns Seekrieg 1914—1918 (Wien 1933), 341.

³⁾ Nachfolger Koerbers als Chef der österreichischen Regierung.